General-Anzeiger

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Reuden, Rotta, Lubast, Werik, Gommlo 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Foel, Kemberg. — Fernsprecher No. 3.

Anzeigen kosten die fünfspaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und das „Landmanns Sonntagsblatt“ Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg

Nr. 11. **Kemberg, Sonnabend den 26. Januar 1907** **9. Jahrg.**

Zum Geburtstag unseres Kaisers.

Durch alle deutsche Lande
Schallt's heut': Heil, Kaiser, Dir
Zu Deinem Ehrentage!
Dir, uns'res Reiches Zier.

Hinauf zu Deinem Throne
Blickt jeder Deutsche heut',
Auf's Neu' Dir Treue schwörend
Für jetzt und alle Zeit.

Die Lieb' zu Deinem Hause
Schlägt heut in jeder Brust.
Wir sind der Väter würdig,
Uns ihrer Treu' bewusst.

Du führst des Reiches Zepter
Mit starker, fester Hand,
Half Ruh' und Frieden wohnen
Im deutschen Vaterland.

Des Friedens Lorbeer glänzet
Um Deine Stirn so rein
Als wie in Deiner Krone
Der schönste Edelstein.

O, trag' noch lang' das Zepter,
Du Weiser auf dem Thron,
Erhalt Gott uns noch lange
Den großen Fürstensohn.

J. L. Schade.

Heil, Kaiser, dir!

Sonntag fährt wieder der Geburtstag unseres Kaisers, und es gibt wohl kaum einen Deutschen, dessen Herz an diesem Tage nicht höher schlägt in warmem Glückwunsch und heißem Gebet für sein Wohlergehen! Denn was uns im politischen Leben auch trennen mag, darin sind wir wohl alle — auch die im äußersten linken Lager, wenn es dort auch unausgesprochen ist — uns einig, daß Kaiser Wilhelm II. der rechte Mann am rechten Platze ist. Als im Jahre 1888 der greise Wilhelm I. und — wenige Wochen später — sein hochbegabter Sohn die Augen zum ewigen Schlummer schlossen, da gab es Schwarzseher genug innerhalb und außerhalb der schwarzweißroten Pfähle, die eine kriegslustige Aera der Eroberungspolitik fürchteten. Die 18 Regierungsjahre unseres Kaisers haben genau das Gegenteil bewiesen. Grade seine persönliche Initiative, die so oft als „persönliches Regiment“ angefeindet wurde, hat es immer wieder verstanden, selbst die dunkelsten Gewitterwolken am politischen Horizont zu zerstreuen. Und Deutschland hat unter seiner Regierung in gewaltigen friedlichen Ringen einen Aufschwung ohne Gleichen erleben dürfen. Grade das katastrophe Zusagen unseres Kaisers ist es gewesen, das uns schon oft vor Kriegen bewahrte; auch die letzte Reichstagsauflösung ist ein Beweis dafür! Und diese persönliche Energie ist es, die uns die beste Bürgschaft dafür bietet, daß bei uns jegliche Liebäugerung ausgeschlossen ist, nicht allein eine schwarz-rote, sondern auch eine agrar-reaktionäre! Möchte das deutsche Volk heute an der Wahlurne genügende politische Einsicht und politischen Takt beweisen haben, daß keine gute Absicht nicht durchkreuzt werde, daß unabsehbare Konflikte vermieden werden! Das wäre das beste Geburtstagsgeschenk! Stolz können und wollen wir sein auf solchen Herrscher! Was man uns da draußen gehässig Zukurpatriotismus nennen: es ist nur der Neid, die Mißgunst! Grade um so fester wollen wir uns um den Thron scharen!

Ja, „Heil in Thrones Glanz
Die hohe Krone ganz,
Liebling des Volks zu sein!
Heil, Kaiser, Dir!“

Sch.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 25. Januar 1907.

Gedenktage. 25. Januar. 1901 Gest. Kgl. v. Rothschild, Chef des Frankfurter Hauses. 1891 Kapitulation der Festung Longwy. 1807 Gefecht bei Mohrungen.

26. Januar. 1904 Besuch der Könige von Belgien und Sachsen in Berlin. 1887 Niederlage der Italiener bei Dogali. 1885 General Gordon in Khartum von den Mahdisten erschlagen. 1786 Gest. Hans Joachim von Zieten zu Wustrau, der Reitergeneral.

27. Januar. 1901 Gest. G. Verdi, italienischer Komponist. 1859 Geb. Wilhelm II., deutscher Kaiser, König von Preußen. 1871 Geb. Adalbert von Chamisso, deutscher Dichter. 1756 Geb. Wolfgang Amadeus Mozart zu Salzburg.

— [Die meisten Briefe und Postkarten] werden nächst der Schweiz in Deutschland aufgegeben. Nach den neuesten statistischen Erhebungen entfallen auf einen Einwohner in der Schweiz 69,4 Briefe und Postkarten, in Deutschland 56,2. Nach Deutschland kommen mit 42,9 Briefen und Postkarten pro Einwohner das kleine Dänemark. Es übertrifft damit ganz bedeutende Staaten. So entfallen in Oesterreich 40,4, in Belgien 35,7, in Luxemburg 35,1, in den Niederlanden 34,3, in Frankreich 29,2, in Schweden 27,5, in Norwegen 22,4, in Ungarn 16,6, in Italien 10,8, in Spanien 10,7, in Rumänien 5,4 und in den gewaltigen Rußland nur 5,3 Briefe und Postkarten auf je einen Einwohner. Freund Rusti ist also mehr als 11 mal schreibsauler als der Deutsche.

— [Heut vor 100 Jahren bei Mohrungen.] Am 24. Januar 1807 hatte der russische General Markow die Meldung erhalten, daß das Korps des französischen Marschalls Bernadotte im Anmarsch auf Mohrungen begriffen sei. Die Russen begannen in der Frühe des Morgens des 25. ihren Vormarsch. Gegen 1 Uhr mittags erfolgte der erste Zusammenstoß zwischen russischer und französischer Kavallerie. Es gelang den Russen, die vorbringenden Franzosen zu werfen. Nun griff Marschall Bernadotte ein und die Russen mußten weichen. Da wurde im Rücken der Franzosen Kanonendonner vernehmbar. Den Russen unter General Pahlen war es gelungen, in Mohrungen, das nur eine kleine französische Besatzung hatte, einzudringen. Die wenigen Franzosen waren bald überwunden und was nicht in der Dunkelheit entfliehen konnte, fiel in russische Gefangenschaft. Ermutigt durch diesen Erfolg drangen die Russen auch über Mohrungen hinaus vor. Als infolgen die Meldung einlief, daß Marschall Bernadotte die Verfolgung der von ihm geschlagenen russischen Streitkräfte eingestellt habe und sich gegen Mohrungen wende, gaben die Russen Mohrungen wieder auf und zogen sich zurück. Der russische Verlust bestand darin, daß eine ganze Anzahl Franzosen gefangen genommen und etwa 200 Mann gefangene Preußen und Russen befreit wurden. Ferner die Gefangenschaft war das heut vor 100 Jahren bei Mohrungen stattgehabte Treffen ein an sich verlustreiches, denn nach den eigenen Angaben des Marschalls Bernadotte kostete es ihnen 700 Mann an Toten und Verwundeten, während aber dieser es auch, daß sich Marschall Bernadotte ohne großen Nachteil aus einer recht gefahrvollen Lage in Sicherheit bringen konnte und zwar dank der Langsamkeit der russischen Bewegungen und der wenig geschickten Leitung des preußischen Hauptquartiers.

— [Sehr viele Menschen spielen gemeinsam ein Lotterielos.] Da kommt es oft zum Streit, falls das Los einen Gewinn macht und der eine oder der andere seinen Beitrag noch nicht bezahlt hat. Der gesetzliche, mehrfach durch Prozesse herbeigeführte Standpunkt ist folgender: Verabredet sich eine Anzahl Leute, ein Lotterielos gemeinsam zu spielen (es brauchen auch nur 2 Leute zu sein), so ist das Los Gesellschaftseigentum“. Jeder muß nun seinen Anteil am Kaufpreis zahlen, gleichviel ob vor oder nach der Ziehung; jeder hat aber auch nach Maßgabe seiner Teilnahme am Gewinn, gleichviel in welcher Klasse eines ein Gewinn auf das Los entfällt. Bleibt also jemand mit der Zahlung im Rückstand, so ändert das nichts an dem Gesellschaftsvertrag gegenseitiger gleicher Pflichten und Rechte. Gewinnt das Los z. B. nicht, so muß der Säumige seinen Kaufpreisanteil nachzahlen, gewinnt das Los aber, so erhält der Säumige dennoch seinen Anteil am Gewinn. Wer das Geld bezahlte und das Geld für den Säumigen herausliegte, ist ganz belanglos. Einem Säumigen haben schon freilich die anderen pünktlich zahlenden Bürgern das Recht, den Gesellschaftsvertrag zu lösen, aber nicht etwa so, daß sie ihm sagen: „Du darfst nicht mehr mitspielen“, sondern sie müssen ihm eine kürzere oder längere Frist gewähren, etwa so: „Wenn du bis zum 15. abends 7 Uhr nicht bezahlt hast, betrachten wir dich als ausgeschieden.“ Das muß aber auch wieder an besten schriftlich oder unter Zeugen geschehen. Bleibt der Gemahnte daraufhin noch rückständig, so bekommt er nichts von einem etwaigen Gewinn, hat aber auch weiter keine Zahlungen zu leisten.

— [Sechs Alter.] Ihren 91. Geburtstag feiert heute die Witwe Heindorf hierselbst. Die Greisin erfreut sich der besten Gesundheit und ist es nicht ausgeschlossen, daß sie auch das 100. Lebensjahr vollenden wird. Dazu unsern Glückwunsch.

Torgau. [Das Unheil], das der Ende voriger Woche im benachbarten Zeckritz anschädlich gemachte, im höchsten Grade mit Tollwut behaftete Hund angerichtet hat, nimmt immer weiteren Umfang an. In der Stadt Torgau allein mußten sechs tollwutverdächtige Hunde getötet werden. Es haben sich weitere elf Besitzer gemeldet, deren zum Teil wertvolle Hunde gleichfalls von dem ersteren gebissen worden sind; auch diese Tiere mußten behördlicher Anordnung zufolge getötet werden. Zudem sind wieder einige Schutzhunden, die gleichfalls in Mitleidenschaft geraten sind, zur Schutzimpfung nach Berlin überführt worden.

Zeitz. [Unglücksfall.] Mittwoch morgen gingen in der Schulstraße die Pferde eines mit Eisen beladenen Wagens der Firma Rudolf Tillmann durch, fuhren die Leibdeckstraße und Messerschmidtstraße herab und stutzten in letzterer einen vor dem Hause des Glasermstr. Trommer stehenden, mit Glas beladenen Handwagen um, der samt Inhalt zertrümmert wurde. Mit rasendem Gestürze jagte der Wagen die Straße herunter. Dann rannten die Pferde auf das Koberske Gehöft los und durchbrachen die noch geschlossenen Rolladen auf der rechten Seite, hier durchfuhren Möbel und Inventar. Im Innern des Ladens lag ein Pferd und draußen auf der Straße das andere. Beide Tiere boten einen schrecklichen Anblick und mußten, da sie ganz schwere Verletzungen erlitten hatten, alsbald an Ort und Stelle getötet werden.

Cöthen. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend abend in der Hallischen Straße, wo der Kohlenhändler Karl Glunt von seinem eigenen Gespann überfahren wurde. Der Kopf und der Brustkasten waren ihm völlig zerquetscht, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Rußland. [Die Mans im Briefkasten.] Ein ganz seltenes Vorkommnis wird aus dem nahen Z. gemeldet. Als der Briefträger morgens einen Briefkasten leeren wollte, entfuhren ihm eine muntere Mans, die selbstmagt das Weite suchte. Der an dem betreffenden Tage gerade reichliche Inhalt zeigte mehr oder weniger die Spuren des fleißen Nagers, der sich aus Mangel an fetterer Kost an den Briefen und Karten gütlich getan hatte. Wie die Mans in den Kasten gekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt. Vielleicht hat sich ein Mäuschen einen schlechten Scherz geleistet.

Merseburg. Ganz abscheuliche Familienverhältnisse entpüllte die Verhandlung der Strafkammer am Halle am Montag gegen den Arbeiter Franz Mauffenbach und seine Ehefrau Thekla von hier. Beide besaßen bei ihrer Verheiratung bereits Kinder aus erster Ehe. Die Frau bewarzugte nun ihren Sohn Willi Erler auf jede Weise, während sie den vorehelichen Kindern ihres Mannes eine Stiefmutter im schlimmsten Sinne des Wortes war. Sie gab ihnen faule Kartoffeln und andere verdorbene Nahrungsmittel zu essen. Bei Züchtigungen griff sie mit Vorliebe zur Klopfpeitsche. Außerdem stillete sie ihren viel gelobten Willi an, seine bedauernswerten Geschwister aufs entsetzlichste zu quälen. Der rohe Bursche zwang unter anderem die Kleinen, sich zu entkleiden und mit vom Tisch zu springen, wobei er sie mit der Klopfpeitsche so möglichst hohen und weiten Sprüngen anzuspornen suchte. Sogar Steckenladen hat er ihnen durch Wangen und Zunge gebohrt. Ein Arzt hat bei den bejammernswerten Kleinen grausame Verletzungen festgestellt. Unbegreiflicherweise war der Vater mit solch brutaler Mißhandlung seiner eigenen Kinder einverstanden. Auch er hat sie noch mehrfach mit der Klopfpeitsche bearbeitet. Infolgedessen war er vom Schöffengericht zu Merseburg zu drei Monaten Gefängnis, die böse Stiefmutter zu zwei Monaten und der im Umsiedlen so erfindungsreiche Stiefvater Willi Erler zu drei Wochen verurteilt worden. Gegen diese Strafen hatten sie gleichwohl noch Berufung einlegen zu müssen geglaubt. Sie nahmen letztere jedoch nach Schluß der Beweisaufnahme auf Anraten des Vorsitzenden als aussichtslos zurück.

Merseburg. [Ein gräßlicher Unglücksfall] trug sich Mittwoch früh in der Nähe von Schkopau zu. Kurz vor der Station Spaltebrücke überfuhr laut Meldung des „Merseb. Corresp.“ der um 6 Uhr 20 Minuten von Merseburg abgehende Personenzug Nr. 347 den Streckenarbeiter Wilhelm Benefsk, der, nachdem soeben der Schnellzug nach Thüringen die Stelle passiert, die Gleise überschreiten wollte, um an jene zu gelangen, wo [illegible] von der Maschine erfaßt und sofort getötet.

Kahla. Bei Ilgstädt wurde die Leiche der 70jährigen Frau Reithe aus Rudolstadt aus der Saale gezogen. Die alte Frau war aus Furcht vor einer Operation freiwillig in den Tod gegangen.

Kirchliche Nachrichten von Kemberg.

Sonnabend, den 26. Januar, mittags 1 Uhr Beichte: Pfarrer Meyer.

Sonntag Septuagesimä, den 27. Januar. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst zur Kaisergeburtstagsfeier: Archidiak. Schulze

darauf Feier des hl. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.

Standesamt Bleesern.

Monat Dezember 1906.

Geburten.

Am 3. dem Arbeiter Otto Zwehsche in Berwitz ein Sohn.

Am 10. dem Landwirt Wilhelm Ludley in Klitzschena ein Sohn.

Am 9. dem Arbeiter Leopold Schulze in Selbitz eine Tochter.

Am 17. dem Stellmachermeister Friedrich Meister in Berzwitz ein Sohn.

Aufgeboten.

Der Dienstknecht Otto Hanisch im Forsthaus Heinrichswalde mit Emilie Minna Richter in Segrehna.

Der Dienstknecht Ernst Otto Glaubig in Seegrehna mit Emilie Alwine Kitz in Seegrehna.

Der Arbeiter Wilhelm Crucius in Klitzschena mit Auguste Anna Schenke in Bleesern.

Der Fabrikarbeiter Hermann Glunkelena in Seegrehna mit Marie Anna Geißler in Rotta.

Eheschließungen.

Der Arbeiter Otto Friedrich Hübsch in Selbitz mit Auguste Minna Bergmann daselbst.

Sterbefälle.

Am 6. Alwine Emma Adler in Klitzschena im Alter von 1 Monat.

Am 23. der Bahnhofsrestaurateur Eduard Franke in Bergwitz im Alter von 48 Jahren.

Am 23. der Schuhmachermeister August Kühl in Seegrehna im Alter von 74 Jahren.

Am 31. der verwitwete Ausnehmer Ferdinand Zwehsche in Selbitz im Alter von 65 Jahren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p8763-2

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hielt am Mittwoch im Potsdam Rekrutenbesichtigungen ab.

* Die französisch-japanische Marokko-Note wurde von den Berliner Botschaften Frankreichs und Spaniens der deutschen Regierung überreicht.

* Der Berliner Botschafter der Ver. Staaten, Charlemagne Tower, ist von seiner Regierung ermächtigt worden, mit dem russischen Vertreter wegen Abschlusses eines Vertrages über das Niederlassungsrecht der Juden in Rußland in Verhandlungen einzutreten.

* In verschiedenen französischen Blättern wurde dieser Tage auf die Bedeutung hingewiesen, die die Wahlen zum deutschen Reichstag nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa haben. Daß diese Hinweise nicht ohne wunderliche Verdächtigungen in die Welt gesetzt wurden, ist bei der Stellungnahme der französischen Presse gegen Deutschland beinahe selbstverständlich.

* Wie aus eingeweihten Kreisen verlautet, kommt für die Erzbischofswahl in Posen-Gnesen für die preußische Regierung keiner der vom Domkapitel vorgeschlagenen Kandidaten in Betracht.

* Der Diskont der Reichsbank ist auf 6 Prozent, der Lombardzinsfuß gegen Verpfändung von Effekten auf 7 Prozent herabgesetzt worden.

* Die Frage der dänischen Optantenkinder ist durch einen Staatsvertrag zwischen der preußischen und der dänischen Regierung nun geregelt worden. Die preußische Regierung hat zugesichert, daß die dänischen Kinder in den Grenzgebieten auf ihren Antrag als preußische Untertanen angesehen werden, während Dänemark ihnen auch sein Staatsgebiet nicht verschließen wird, falls sie lieber in den dänischen Staatsverband zu treten wünschen.

Österreich-Ungarn.

* Die ungarische Unabhängigkeitspartei hat den Justizminister Polonyi für Berzovan ausgetrieben, obwohl die Angriffe gegen ihn mit erneuter Heftigkeit einsetzen. Wie verlautet, wird sich noch einmal der Ministerrat mit der Frage beschäftigen, was Polonyi gegen seine Angreifer tun soll. Es heißt, die Abgeordneten des Ministers sei unverneidlich. Der Minister des Innern, Graf Julius Andrassy, der vom Beginn der Obstruktions-Angelegenheit für die Ausrottung derselben vor Gericht sich ausgesprochen hatte, hat unter dem Eindruck der Vorgänge in der Unabhängigkeitspartei seine Absichtung angenommen. Ministerpräsident Wekerle reiste infolgedessen nach Wien.

Frankreich.

*Aus Anlaß der Arbeiterunruhen in Paris und der Stellungnahme Clemenceaus gegen [illegible] Kammer wird sich die Kammer wohl wird bemerken. Zwar erhielt die Regierung ein Vertrauensvotum mit 463 gegen 58 Stimmen, doch haben viele Abgeordnete nur der Sache wegen dafür gestimmt. Clemenceau selbst wird von ihnen bemerkt.

* Die Versammlung der französischen Bischöfe richtete an den Papst eine Adresse, worin sie ihr volles Einverständnis mit der Ansicht des Papstes über den Kirchenstreit zum Ausdruck bringen.

England.

*In London liegt man angesichts der amerikanischen Zwischenfall auf Jamaika keine weitere Bedeutung bei. Man gibt zu, daß der Gouverneur Swettenham gegen den amerikanischen Konsul Hahn tätlicher sein können, doch habe dieser seine Befugnisse überschritten. Im Parlament herrscht Erregung, daß auch kein englisches Kriegsschiff auf Jamaika geladen sei.

Belgien.

*In Brügge verursachten mehrere hundert Arbeiter vom Hafenarbeiterstreik, aufgeregt durch den Tod eines im Streikhaustreik erstochenen Kameraden, ernste Unruhen. Sie zerstörten das Wirtshaus, wo der Mord geschehen, und suchten die Trümmer in Brand zu stecken. Eingeeilt durchzogen sie dann die Straßen, wo es zu einem heftigen Zusammenstoß mit der Polizei kam. Polizisten und Militär gegen blank, und auf beiden Seiten gab es zwei Schwerverletzte. Mehrere Lanciers wurden verhaftet.

Spanien.

* Nach Meldungen aus Madrid beschäftigten sich beide Häuser des Parlaments mit der Frage der Brotverteuerung. Im Senat untergoßen mehrere Senatoren und der Finanzminister der Haltung der Bäckereibesitzer einer scharfen Kritik. Senator Ristnero, Bürgermeister von Madrid, erklärte, er werde mit aller Energie gegen die Bäckereibesitzer vorgehen und

Dr. v. Glasenapp

ist zum Vizepräsidenten des Reichsmilitärgerichts ernannt worden. Dem Direktorium der Reichsbank gehört er seit dem Jahre 1896 an. An den Verhandlungen in Algeciras wegen der Marokko-Akte nahm er im Auftrage der Reichsregierung teil.

im Notfalle auch die äußersten Maßregeln gegen sie ergreifen. Der Finanzminister gab darauf die Versicherung, die Regierung werde das Vorgehen des Bürgermeisters gutheißen.

* Die Tumulte wegen der plötzlichen Brotverteuerung in Madrid dauerten sich. Die Polizeimacht war mit Knütteln und Revolvern bewaffnet. Sie verteilten unter sich ganze Wagenladungen mit Brot. Viele Ladenbesitzer wurden verwundet, auch Schaufenster, die die Läden beschützen wollten. Einige Bäckerei wurde in Brand gesteckt.

Rußland.

* Von den Petersburger Arbeitern wurden, wie nunmehr festgestellt ist, 94 Bevölkerungsgruppen die Duma gewählt, darunter 1 solches sich den Sozialdemokraten anschließt, 22 zur linken zu zählende Parteien, 35 Sozialdemokraten, 4, welche sich den Sozialdemokraten anschließen, 4 Trudoviken, 20 gemäßigte Parteilose, 2 zur Rechten zu zählende Parteilose.

* Der Marineminister Birilew hat dem Zaren sein Abschiedsgesuch überreicht, das auch angenommen wurde. Unter den Kandidaten für den Posten sollen der Chef des Generalstabes, der Oberkommandeur der Flotte des Schwarzen Meeres, genannt, der bereits in Petersburg eingetroffen ist.

* In Mobilen feuerte ein Judividuum drei Revolverschüsse auf den in einem Schlitten fahrenden Polizeimeister Rodionow ab. Dieser blieb unverletzt, doch der neben ihm sitzende Beamte wurde durch einen Schuß schwer verwundet. Gleichzeitig warf ein Attentäter aus ein zweiter Absolutist eine Bombe in die Equipage Rodionow verfolgte mit herbeieilenden Polizeibeamten und mit Passanten die beiden Männer; der eine erschoß sich, der andere konnte ein letzter, der zu ihnen gehörte, wurden festgenommen.

* In Lodz und in Warschau ist der Generalstreik beendet worden. In Warschau herrscht, da seit mehreren Tagen nicht gestreikt wurde, Normalzustand.

Amerika.

* Der Bürgermeister von New York hat von den Bürgermeister von Kingston ein Telegramm erhalten, in dem dringend um Hilfe seitens der Amerikaner gebeten wird.

Afrika.

* Nach Meldungen aus Tanger wird der Sultan von Marokko alle Privilegien aufheben lassen, den von ihm zu entsendenden Werkzeugen bei der Errichtung der Funkentelegraphenstationen in Tanger und Larrasch behilflich zu sein, für die Stationen in Fez will der Sultan sich persönlich interessieren.

* Der Staatenausschuß der Marokkanischen Staaten in Algeciras hat dieser Tage unter dem Vorsitz des Gouverneurs der Bank von Frankreich, G. Vallain, mehrere Sitzungen abgehalten, in welcher alle Einzelfragen erledigt wurden. Die Stimmen wurden in der Bank von Frankreich untergeschickt. Die Generalversammlung der Aktionäre wird demnächst nach Paris einberufen.

Asien.

* Der japanische Finanzminister Sakatani brachte im Abgeordnetenhause das Budget ein und verschärfte dabei, die Finanzlage sei im allgemeinen günstig. Das das Werk der Entwickelung der Mandschurei und Koreas den Staatsschatz sehr schädigen werde, ist nicht zu erwarten.

* In zaunländischen Kreisen Rußlands ist die Forderung Japans, Schienbahn auf dem Amur zugelassen zu werden, auf energischen Widerstand gestoßen, der angeblich auch zu Übergriffen gegen japanische Konsulate geführt hat. Nach der Petersburger Presse sind in folgedessen die Japaner kriegerische Vorbereitungen in der Mandschurei.

Arbeiternunruhen in Paris.

Wie dem „Reichsboten“ aus Paris geschrieben wird, sind die Ausschreitungen gegenüber den wöchentlichen Ruhetages am 20. d. nicht so wüste verlaufen, wie die amtlichen französischen Nachrichten lauten.

„Mit Rücksicht auf die beabsichtigten Kundgebungen waren umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Republikanische Garde und Infanterie in großer Stärke waren in den Kasernen zusammengezogen. Die Arbeitsbörse, in deren Räumen vorwitzige verschiedene Waffenlager entdeckt worden sind, war auf behördliche Anordnung gegen Mitternacht geschlossen worden. Nachmittags hatten verschiedene Versammlungen stattgefunden, die folgende Einzelheiten gemeldet werden: Beim Geistlerfeier gegen einen Haufen von Revolutionären, die sich dort in der Nähe der Place de la Republique plünderi wollte, wurden drei Schüsse verwundet, einer davon schwer. Auf dem Platz selbst wurden von der Polizei 3 Personen verhaftet, darunter 2 Personen, darunter mehrere Ausländer, die eine Kundgebung auf dem Platz de Vallon veranstalteten, wurden von Droguenen auseinandergetrieben; dabei wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

In einem Café in der Nähe der Arbeitsbörse kam es zu einem regelrechten Kampf mit der Polizei, die mit Stühlen, Gläsern und andern Gegenständen bewarfen wurde, wobei verschiedene Polizisten verwundet wurden. Auch einige andre Scharmützel zwischen Manifestanten und der Polizei haben in der Nähe der Place de la Republique stattgefunden. Im übrigen ist die Stadt völlig ruhig geblieben. Das schöne Wetter hatte zahlreiche Spaziergänger in die Champs Elysées, die Boulevards gelockt, auf denen Patrouillen jede Menschenansammlung verhinderten. Bemerkt waren auch das Gehen, die Absolutisten und die Hauptanarchisten. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde auf Veranlassung des Polizeipräsidien die Benachrichtigt der Truppen aufgehoben; meiner Anzahl der Truppen betrug 150 000 Mann. Gesamtzahl der Verhaftungen beträgt etwa 150 bis 200, von denen zahlreiche übrigens nicht aufrecht erhalten werden dürften.

Die Lage des Kabinetts Clemenceau wird durch diese blutigen Konflikte mit den Streikenmassen nicht verbessert werden, und der radikale Flügel seiner Anhänger wird noch mehr kopfscheu sein.

Von Nah und fern.

Für rund 32 Millionen „Draht“ hat die deutsche Reichs-Telegraphen-Verwaltung nach einer amtlichen Zusammenstellung gegenwärtig im Betriebe. Rechnet man dazu noch 14 Millionen für Isolatoren und oberirdischen Stützen und Stangen usw., so erhält man als den Gesamtwert der Materialien die ohnehin ziemliche Summe von 60 Millionen Mk., wobei zu erwähnen ist, daß sämtliches Material aus deutschen Fabriken hervorgegangen ist. Mit seinen 32 260 Telegraphen-Anstalten steht das deutsche Reichs-Postgebiet jetzt an der Spitze der Länder Europas.

D-Zug-Diebe. Die Eisenbahndirektionen haben das gesamte Fahrpersonal angewiesen, auf langen Strecken, auf welchen die D-Züge nicht anhalten, häufiger als es bisher der Fall war, durch den Zug zu gehen und dabei auf die Sicherheit des Eigentums der Reisenden zu achten. Insbesondere soll dies geschehen, wenn die Reisenden sich im Speisewagen aufhalten und ihr Handgepäck im Abteil zurückgelassen haben.

1. Sieg der deutschen Industrie. Die Schätzung einer großen Verbindung über das deutsche Netz ist ein schon seit Jahren bestehender Plan. Jetzt geht dieser der Verwirklichung einen Schritt entgegen, denn der Bau der Riesenbrücke ist einer deutschen Firma, der Brückenbauanstalt Gustavsburg übertragen worden, nach den Plänen hatten sich mehr als dreißig Firmen aus aller Herren Länder beworben.

1. Ausbildung von Geistlichen in der Taubstummensprache. Um auch den Taubstummen in Zukunft die Segnungen der Kirche zuteil werden zu lassen, erhalten gegenwärtig drei der evangelischen Provinzial-Taubstummenanstalt zu Königsberg neun Geistliche aus den verschiedenen Gegenden der Provinz eine Ausbildung in der Sprache der Taubstummen.

Großfeuer. Kurz nach Beginn der Arbeitspause brach in der Zelluloidfabrik von Hermann Bugan in Kreseld-Feuer aus. Bald standen sämtliche Fabrikräume in Flammen. Es gelang es, ein Lager mit 40 000 Kilogramm Zelluloid von den Flammen frei zu halten und so eine Explosion zu verhüten. Es sind gegen 60 Arbeiter Notnarterl betroffen. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Drei Angestellte erlitten Verletzungen.

Zu dem Brand der Artilleriekaserne in Torgau, der den Dachstuhl und die Wohneinrichtungen zerstörte, wird noch gemeldet: Bezüglich der Entstehung des Feuers wird mit Bestimmtheit angenommen, daß es fahrlässig ist. Schadhaftigkeit einer Esse entstanden ist. Der Schaden bezüglich der verbrannten Kleidungs- und Ausrüstungsgegenstände beziffert sich auf 50 000 Mk.; für Reparaturbauten sind, wie amtlich mitgeteilt wird, weitere 30 000 Mk. erforderlich.

Dynamitexplosion in einer Grube. Auf der Grube „Friedrich Wilhelm“ der Herdorf explodierte bei der Einfahrt in die Grube ein mit Dynamit beladener förderkorb. Er flog hoch in die Luft und stürzte dann in den Schacht zurück. Zwei Bergleute sind getötet, zwei schwer verletzt.

Von Lustschiffen totgedrückt. In einem Schuppen der Luft- und Flugtechnik-Gesellschaft in der Großen Gibtraße in Altona stürzte unerwartet ein großer Ballon zusammen. Einige Leute, die sich in dem Schuppen befanden, wurden von dem Ballon begraben. Sechs Bergleute sind schwer verletzt.

Von Lustschiffen totgedrückt. In einem Schuppen der Luft- und Flugtechnik-Gesellschaft in der Großen Gibtraße in Altona stürzte unerwartet ein großer Ballon zusammen. Einige Leute, die sich in dem Schuppen befanden, wurden von dem Ballon begraben. Sechs Bergleute sind schwer verletzt.

Von Lustschiffen totgedrückt. In einem Schuppen der Luft- und Flugtechnik-Gesellschaft in der Großen Gibtraße in Altona stürzte unerwartet ein großer Ballon zusammen. Einige Leute, die sich in dem Schuppen befanden, wurden von dem Ballon begraben. Sechs Bergleute sind schwer verletzt.

Getreu bis in den Tod.

10) Erzählung von Martha Neumeister.

(Fortsetzung.)

Früher als er selbst gedacht hatte, wurde Herr von Bernstorff zu seiner strahlenden Freude noch vor dem Manöver zum Rittmeister ernannt.

„Siehst du, Elisabeth, nun ist uns ein neuer Glücksstern aufgegangen,“ sagte er mit inniger Herzlichkeit, „der uns hoffnungsfroh die bevorstehende Trennung erhellt!“

Gern und freudig willigte sie in seinen Vorschlag ein, am Vorabend der ausnahmen Regimentsfeiern einen „Glückstern“, wie er immer wieder scherzend sagte, in herkömmlichen Kameradenkreise daheim festlich zu begehen. Die frohe Feier, die zum ersten Male sein langer Zeit wieder fröhliche Gäste in ihrem Hause vereinte, hatte den beiden jungen Gatten herzliche Freude bereitet, und der liebenswürdige, jugendliche Übermut seines Wesens hatte seinen alten Zauber auf Elisabeths junges Herz, das mit neu belebter frischer Zuversicht hoffnungsfreudig der Zukunft entgegensah.

In der traulichen Frühe des nächsten Morgens ritt der junge Rittmeister, nach herzlichem Abschied von Weib und Kind, frisch und freudig an der Spitze seiner Schwadron zum Manöver hinaus. Seine schlanke, ebenmäßige Gestalt in roten, goldverschnürten Attila hielt sich wie immer vorzüglich im Sattel, und sein schönes gebräuntes Antlitz mit dem dichten blonden Schnurrbart und den hellen, tiefenklaren Augen strahlte wieder in früherer Frische und Lebenslust. Leicht und sicher hielt seine Hand den feurigen Rappen, der sich wiederholt hoch, fast im Zügel, bäumte und mit seinen Hufen trotz und herzlich zum Balkon hinaufgestrichen, wo Elisabeth mit ihren Töchterchen an der Hand ihm noch einen letzten, heißen Gruß zuwinkte.

Elisabeth Gruß, der so lieb, so schön und strahlend wie der Papa aussieht, haben sich die alten Deutschen ihren Kriegsgott vorgestellt,“ sagte Elisabeth lächelnd zu der Kleinen, die jubelnd ein grell rotes Fähnchen schwenkte.

Unter schmetternden Trompetenklang ritt das Regiment in den jonnigen Septembermorgen hinaus; wirbelnde Staubwolken entzogen es bald ihren Blicken.

Wohl das letzte, fest, so blieb auch das glänzende, kriegerische Bild des so freundliche Bild dieses Abschieds Elisabeth allzeit unvergesslich, denn sie hatte ihren Gatten, dem ihre junge Seele ein voll heißer Liebe zugetragen, zum letzten Male in froher, blühender Lebensfrische gesehen.

Tags darauf erhielt sie einen kurzen schriftlichen Gruß von ihm, in heiterer Stimmung geschrieben: das Manöver verspreche ein äußerst angestrengtes und genußreiches zu werden, und in der Frühe des folgenden Morgens wolle sie durch eine Depesche erneut, die sie mit ahnungsvollem Geschrecken öffnete. Sie war vom Regimentskommandeur unterschrieben und lautete in zweitelloser Kürze: „Ihr Gatte mit dem Pferde gestürzt, schwer verletzt, kommen Sie sofort!“

Voll Todesangst reiste sie eine Stunde später schon ab. Nur eine kurze Strecke bis zu ihrem Ziel konnte sie mit der Eisenbahn zurücklegen; von der letzten Station aus brachte sie ein Bauernwagen, den mit der auf Stroh gebetteten Bitten dem Herrn Verstärkung eilte, in das nahegene Dörfchen, wo man den schwer Verunglückten im Hause des Oberförsters, in dem sie einquartiert worden, unterbrachte hatte. Da lag ihr lebenstroher, junger Gatte, der ihr vorgestern wie ein strahlender Siegesheld erschienen war, mit zerschmetterten Gliedern, gebrochen Rippen, die das Atmenmaß verletzt, totenbleich und bewußtlos, mit geschlossenen Augen auf seinem Schmerzenslager. Der Oberst selbst, der die junge Frau auf dem traurigen Anlaß nahme ihrer erwartet, ergählte ihr den traurigen Hergang, der ihren Gatten, dem besten Reiter des Regiments, ihr und unbermutet verhängnisvoll hatte.

Herr von Bernstorff war am vergangenen Tage gegen Abend mit einigen seiner Leute, das Gefechte zu rekognoszieren, durch schmales Feldweg emlang geritten, auf dem ein mit schweren Quadersteinen hoch beladener Wagen von nahen Steinbruch her ihnen langsam entgegen kam. Fast schon vor er an den in langsam Trabe reitenden Husaren vorüber gefahren, als ein mächtiger Steinblock vom hinteren Teil des Wagens herabrollte und dem Pferde des jungen Rittmeisters dicht vor die Füße fiel. Es scheute hoch empor und sprang so plötzlich und wild zur Seite, daß dem Reiter bei dem unvermuteten heftigen Anprall die Zügel entfielen. Das feurige Tier bäumte sich fast senkrecht auf den Hinterfüßen, so daß Herr von Bernstorff, der sich mit seinem Scheukeldruck noch im Sattel gehalten, plötzlich des Gleichgewichts verlor und, bevor ihm einer seiner Leute zu Hilfe eilen konnte, mit der vollen Schwere seines Körpers herabstürzte, mitten in die dort ausgetürmten, scharfkantigen Steine des Wagens flog. Sein linkes Bein geriet dabei zwischen zwei enge Holzbarren der Steinwands beschlossen, entzwei stürzten die Pferde und der Führer des Wagens herbei, haben den Bewußtlosen herab und trugen ihn in sein nahes Quartier hier beim Oberförster gastet. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte vorläufig nur feststellen, daß die Kniescheibe zerbrochen und mehrere Rippen eingedrückt waren, auch sein Gehirn hatte wohl einen schweren Erschütterung erlitten, und die Tragweite seiner inneren Verletzungen, die jedenfalls das Atmenmaß betroffen, ließ sich noch nicht übersehen.

Auch der schöne, feurige Rappe, kurzis Blesshengst, das er sich selbst zugeritten, war durch den jähen Sturz schwer verletzt, geschlopert und über den nicht vor ihm liegenden mächtigen Steinblock zu Falle gekommen, hatte sich beide Vorderfüße gebrochen und mußte sofort getötet werden.

Tagelang lag Herr v. Bernstorff, unaufwöhnend, fast regungslos da, ohne jegliches Bewußtsein, das auch in den ersten Wochen nach seinem furchtbaren Sturz nur schwach und zusammenhanglos zurückkehrte. Tag und Nacht wich Elisabeth nicht von seinem Lager, in unermüdlicher Pflege und Treue, und trug ihren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p8764-8

Der morsche Strick als Lebensretter. Ein in der Holstenstraße in Altona wohnender Arbeiter geriet infolge starken Alkoholgenusses in eine derart lebensmüde Stimmung, daß er sich entschloß, der bösen Welt den Rücken zu kehren. Er suchte sich einen Strick auf dem Hausboden, befestigte ihn an einem Balken, knüpfte eine Schlinge, legte, nachdem er auf einen Stuhl gestiegen war, den Kopf in die Schlinge und sprang nun vom Stuhle; er hatte aber die Rechnung ohne den Strick gemacht. Dieser war morsch, riß und der Arbeiter stürzte zu Boden, wobei er sich nicht unerheblich verletzte. Durch den Fall wurden die Hausgenossen aufmerksam, die den Verletzten von der Schlinge befreiten und dann ins Krankenhaus bringen ließen.

Ein Alt haarsträubender Roheit wird aus Frankfurt a. M. gemeldet: Hier übergoß der 17jährige Bauerarbeiter Meyer sein acht Tage altes Kind mit Spiritus. Das Kind wurde durch unter gräßlichen Qualen. Der Vater wurde verhaftet.

Gattenmord und Selbstmord. Ein Dachdecker in Köln a. Rh., der von seiner Frau geschieden lebte, traf diese in einer Wirtschaft und versetzte ihr Schuß auf Schuß, bis sie, der die Frau tödlich verletzte. Der Mann tötete sich hierauf durch einen Schuß in den Kopf.

Unter schweren Verdacht. In Veenen bei Aachen wurde ein von Grube kommender Arbeiter unter dem Verdacht verhaftet, vor zwei Monaten bei Wagen den dortigen Förster erschossen zu haben.

Vom Schnellzuge getötet. Die Frau eines Arbeiters aus der nahe bei Bebra gelegenen Station Mansbach war in Begleitung ihres sechsjährigen Kindes von Bebra mit dem Personenzuge heimgefahren. Als der Zug hielt, stiegen Mutter und Kind auf der verkehrten Seite aus. Im selben Augenblick eilte der Schnellzug Kassel—Berlin vorüber und erfaßte die beiden. Das Kind wurde bis zur Unkenntlichkeit gemahlen, während die unglückliche Frau noch lebend in das Gemeindekrankenhaus geschafft wurde, wo auch sie wenige Minuten nach ihrer Einlieferung verstarb.

Ein aufgeforderter Spielernest. Wie erst jetzt bekannt wird, ist es kürzlich in einer Nacht der Polizei zu Metz mit Hilfe ausgedrungen Kriminalbeamten gelungen, in einer kleinen Wirtschaft ein Spielernest anzuheben. Es wurden die geschlechtlichen Glücksspiele gepflegt mit einem ungeheuren Gedränge. Mit achtzehn jungen Leuten, die verschiedenen Ständen und Berufsklassen angehörend, darunter solche, denen ihre Verwandtenschaftsämte das Spielen um hohe Summen nicht erlaubten, wurden Protokolle aufgenommen und die Karten und das Geld beschlagnahmt. Die Angeige erfolgte durch Angehörige der Spieler, die auf diese Weise den Ernährer und manche Familie in Not brachte, ein Ende bereiten wollten.

Der mutmaßliche Mörder der Frau Meister, Rechtsanwalt Jay, befindet sich im Untersuchungsgefängnis in Karlsruhe. Er wurde nach Baden-Baden gebracht und nach dem Tatort geführt, wo sich auch der Karlsruher Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Fischer und Bezirksarzt Dr. Bottlieber mit Karlsruhe sowie zwei Töchter der Ermordeten und verschiedene Kriminalbeamte befanden. Es wurde mehreren Personen gegenübergestellt, einmal mit und ohne Bart, ohne falschen Bart, Einige wollten in ihm den Mann erkennen, welchen sie am Tage der Bluttat in jener Gegend gesehen, andere bezweifelten dies und konnten nicht aussagen, daß es Jay gewesen sei. Dieser bestritt nicht, sich in Frankfurt einen falschen Bart gekauft zu haben; er gab auch zu, in Baden-Baden gewesen zu sein und mit der Villa Meister telephonisch gesprochen zu haben, ebenso in der Nähe der Villa auf einer Bank gesessen zu haben. Ganz entschieden aber bestritt er, den tödlichen Schuß auf Frau Meister abgegeben zu haben. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob er endlich ein Geständnis ablegen wolle, erklärte er, seinen Aussagen nichts hinzufügen zu können. Hau wurde nach Karlsruhe zurückgebracht.

Brückeneinsturz. Beim Bau der Weichseleisenbahnbrücke bei Marienwerder wurde eine zwischen zwei Pfeilern der neuen Brücke befindliche Holzbrücke mit dem Baugerüst durch Einschollen zertrümmert und zergerissen. Diese Baugerüstbrücken sowie einige Meimer Maschinen sanken in die Tiefe. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Grubenunglück. Im Bismarck-Schacht der Fischgrube in Waldenburg i. Schles. wurden die Bergleute Hoffmann und Werner durch herabstürzende Kohlenmassen verschüttet. Der erst seit acht Wochen verheiratete Hoffmann wurde getötet, Werner schwer verletzt.

Der Brand einer ganzen Straße. In Eyenstochau entstand infolge einer Dampfkessel-

explosion in einer Teerdrennerei eine große Feuersbrunst. Die Nowa-Zielonastraße brannte. Die Einwohner flohen aus den brennenden Häusern, um wenigstens ihr Leben zu retten.

Der Teemannstreik in Italien dauert täglich zu überaus heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden in den Hafenstädten. Besonders in Genua ist die Lage sehr ernst. Dort stürmten streikende Matrosen das Werbebureau der Schiffahrtsgesellschaft und zertrümmerten die Fensterscheiben.

Das Ertrinken der Jünglinge. Da die Aufstehungsgefahrten in Kingston Briefe schreiben, haben zwei Matrosen ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und die Leichen sind geborgen gelindert. Mehrere Kaufleute treffen Anstalten, ihr Geschäft wieder zu beginnen. Die elektrische Straßenbahn hat den Dienst teilweise wieder aufgenommen. In Jamaika herrscht Ruhe und umfangreiche Bestellungen gemacht worden.

 # Eine Hypothekenstadt. Nach den amtlichen Mitteilungen wurden im Jahre 1909 in den Bez. Stadtteilen insgesamt 99 Zwangsverse versteigert. Man hatte gehofft, daß in diesem Jahre wenigstens in den Nordstaaten keine Bankiers zu verzeichnen wären; aber, nachdem es Monate und 27 Tage des Jahres verstrichen waren, wurde Kolorado doch noch seinen Bankier nicht los. Bei vielen von ihnen sind die Summen, die sie durch Betrügereien ergaunert haben, ganz enorm. Einer hat 10 Millionen Mark, ein anderer 5 Millionen Mark, ein dritter 3 Millionen Mark unterschlagen und so weiter. Die Gesamtsumme, die in diesem Jahre bis jetzt durch Bankiers unterschlagen worden ist, beträgt 27½ Millionen Mark. Es ist also noch ein Glück, daß Kolorado nicht mehr Bankiers hat

Musikerlaubnisscheine, Abmeldeformulare und Steuerquittungen

stets vorrätig

Rechnungsformulare

als auch alle anderen Drucksachen werden schnellstens angefertigt in

K. Joël's Buchdruckerei.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

Im Forstrevier **Kochwitz** sollen

Sonnabend d. 2. Februar cr.

ca. 150 Stück Eichen-Nutzenden
„ 300 „ Birken-Nutzenden
„ 100 „ Buchen-Nutzenden
„ 200 „ Eichenstelle
„ 150 rm. Birken- und Buchen-Rollholz I. Klasse
„ 100 „ „ „ „ „ II. „

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Verkauf findet um **10 Uhr** im Forsthause daselbst statt.

Parnitz, den 21. Januar 1907

Die Forstverwaltung
Dake.

Brennholz-Auktion.

Montag den 11. Februar cr., von vorm. 11 Uhr ab

sollen im Gasthaus **Parnitz** aus dem Revier **Thielenhaide**, Forsthorte **Steinerberg** und **Kochwitz**

100 rm buchene und birkene Knüppel I. Kl.
75 rm „ „ „ II. Kl.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Forstverwaltung des Rittergutes Schköna.
G. Pohlenz.

Ländl. Spar- und Darlehnskasse.

Diejenigen Genossen, welche noch **Düngemittel** beziehen wollen, werden gebeten, die Anmeldung

bis Montag den 28. d. Mts.

beim Vorstand zu bewirken.

Kemberg, den 24. Januar 1907.

Der Vorstand.

Berger's Milch-Chocolade

In Qualität unerreicht.

BERGER, POESSNECK.

Jetzt ist es Zeit

eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten

„Jodella"

Lahusen's Lebertran

zu beginnen, und **regelmäßig** fortzusetzen, **da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella"** ist der **beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran** und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenzfabrikate.

Alleiniger Fabrikant **Apotheker Lahusen in Bremen.**

Da Nachahmungen, achte man gefl. auf den Namen **„Jodella".** Alle anderen Präparate sind als **nicht echt** zurückzuweisen!

Preis: Mark 2,30 und 4,60.

zu haben in der **Löwen-Apotheke** zu Kemberg.

Ich ersuche meine Patienten, Bestellungen zu Besuchen, die noch an demselben Tage gemacht werden sollen, **möglichst in den Vormittagssprechstunden** (8—9½ Uhr) zu machen, da besonders jetzt bei den schlechten Landwegen meine Zeit sehr knapp ist.

Dr. med. A. Knüppel.

Eukalyptus-Bonbons.

Bestes Hustenmittel der Welt.

Paket 30 Pf.

Fabrikanten:

Knape u. Würk, Leipzig.
In Kemberg: **Paul Berger**
„ Bergwitz: **Wilh. Lehmann**
„ Mauro: **Friedr. Weidel.**

Beste **Schweinfurter**

Schleifsteine

in allen Größen

Streichfischalen u. Wetzsteine verzinktes Drahtgewebe Stacheldraht Spann- und Bindedraht

empfiehlt billigst

Friedr. Heym.

Ernst Hesse

empfiehlt zu billigen Preisen:

Wringmaschinen, Reibmaschinen, Fleischhackmaschinen, Messer und Gabeln, Wirtschaftswagen, Zeigmalwagen u. Gewichte, Schlittschuhe, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, Kutsch-, Sturm- u. Handlaternen, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Kohlenlöffel etc.

Einen Lehrling

sucht zu Ostern

Ernst Kühle, Uhrmacher
Wittenberg, Coswigerstr. 6.

Gaditz.

Sonntag und Montag

Fastnachten und Tanz

wozu freundl. einladet

Illner.

Gaditz.

Sonntag und Montag

Fastnachten

wozu freundlichst einladet

H. Nitzschke.

Gommlo.

Sonntag d. 27. Jan. laden zum **Pfannkuchenschmaus u. Tanz** freundlichst ein

R. Thieme. A. Türrfeld.

Deutzer Motoren

für alle Gasarten und flüssig. Brennstoffe.

In allen Grössen von ¾—2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von

Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.

Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen

Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Ing.-Bür. u. Werkstatt — **Leipzig** — Gerberstrasse 1.

Empfehle zum Sonnabend:

Prima fettes Rindfleisch
div. Aufschnitt
in bekannter Güte

Wiener Würstchen
u. Knoblauchswurst.

R. Krausemann.

Empfehle frischen Schellfisch und frische grüne Heringe

ff. Matjesheringfilets und Fleckheringe, ff. vorfleischl. Lachs u. Aal, geräuch. Schellfisch, Bücklinge, Sprotten, Flundern, Lachsheringe

Kurt Schneiders Ww.

Cacao, garantiert rein
Hafercacao
Quäker-Oats (Haferflocken)
Knorr's Hafermehl
Bouillon-Kapseln
Liebig's Fleisch-Extrakt
Condensierte Milch
empfiehlt

Fr. Otto Rayner, Inh.: Th. Herzer.

Ernst Hess

Harmonikafabrik, gegr. 1872
Klingenthal (Sa.) Nr. 814

liefert als Spezialität **Konzert-Zug-Harmonikas** direkt an die Spieler, unterstützen ihre bauerhaft gearbeitet, a. k. Weltausstellung zu Coburg und Melbourne mit dem 1. Preis gekrönt

Konzert-Zug-Harmonikas m. offen.

Reed-Stimmung, Umfang, 11 Register, Doppeltönig mit Mezzo-Registern, normal Metallbeschlag, von 10 Tast., 3 Reg., 30 Stimm., M. 7.— | Schlüssel-10 „ 3 „ „ 70 „ „ 7.50 | spielende, 10 „ 4 „ „ 100 „ „ 10.00 | Töne und Umfang umfass. 2, 3, 4, 6, 8 stimmig, 1, 2, 3reihig, 4 Stimmen bis zu 120 reichl. Manualen, Pedalen, Bässen, Melodiestimmen, Bordunstimmen, Bässen, Quintbässen, Violinen u. Flöten, tausende Dankschreiben. Preiskurante gratis und frei. Neueste Anlagen mit allen Neuerfindungen patentiert und patentiert.

Hochfeines

Pflaumenmus

selbst eingekocht, delikat im Geschmack, empfiehlt

C. G. Pfeil.

Frisches

Kalbfleisch

empfiehlt

Ernst Richter.

Eine Grube

Dünger

hat zu verkaufen

Aug. Pietzner, Busdorf 3.

Frische
Citronen à Dtzd. 60 Pf.
ff. saure Gurken
„ Senfgurken
„ Sauerkohl
„ Pflaumenmus
empfiehlt

August Huhn.

Citronen
Apfelsinen
Aprikosen
Kirschen
Schleenpflaumen
Sauerkohl à Pfd. 6 Pfg.
10 Pfd. 50 Pfg.
empfiehlt

J. G. Glaubig.

Echte bayrische Malzextraktbonbons

25 u. 50 Pf.

Fenchelhonig

40 u. 75 Pf.

empfiehlt

Löwenapotheke Kemberg.

Konserven

als:
Stangenspargel
Brechspargel
Junge Erbsen
Leipziger Allerlei
Carotten
Steinpilze
Champignons
Schnittbohnen
Brechbohnen
empfiehlt

Paul Schwarze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p8766-8